

Mehr Glaubwürdigkeit unabdingbar!

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mehr Glaubwürdigkeit unabdingbar!

Nein zu den Blauhelmen brachte Ja zu IKRK und Ja zu unbewaffneter Hilfe

1. Finanzielle Bedenken. Für die aktiven Kämpfer um ein Ja für die Blauhelme kam die Ablehnung nicht überraschend, als wenige Wochen vor der Abstimmung die Hiobsbotschaft über die drastische Verschlechterung der Bundesfinanzen bekannt wurde. Zusammen mit der hitzigen Debatte über die finanzielle Notwendigkeit zur Erhöhung des AHV-Alters für die Frauen und den Engpässen im übermässig gekürzten EMD-Budget wurde die Finanzlage des Bundes weiter angeheizt durch fehlerhafte Denner-Inserate. Grund genug, um viele senkrechte Schweizer Nein stimmen zu lassen. Sie glaubten, in dieser Situation müssten nicht nur neuen Steuern zugestimmt, sondern auch an sich nicht zwingende Ausgaben eingespart werden.

2. Misstrauensvotum: Zum finanziellen Argument kam noch das wachsende Misstrauen gegenüber der Regierung. Trotz klaren Volksabstimmungen liessen sich Bundesräte mehrmals kurz darauf vernehmen, sie wollten die alten Ziele trotzdem fortführen (aussepolit. Bericht, Autobahnausbau N9 usw.). Es war daher für die Demagogen leicht, vor einem UNO-Beitritt durch die Hintertür zu warnen und das Bild von Blauhelmen im Kriegsgetümmel an die Wand (und auf das Plakat) zu malen, weil die Regierung aus übergrosser Solidarität zu spät reagieren würde.

3. Ungewohnte Aussenpolitik. Bei dieser Abstimmung hat sich einmal mehr gezeigt, dass viele Bürger für die Aussenpolitik noch wenig Verständnis haben. Dies wohl, weil sie sich bisher damit nur sehr selten befassen mussten/durften und die Vorgänge in der UNO wie in der EU derzeit alles andere als ermutigend sind für ein Volk, das auf seine Souveränitätsrechte stolz ist.

4. Emotionale Entscheidung: Schliesslich liess der Durchschnittsbürger angesichts der widersprüchlichen Argumente seine von den Gegnern geschickt aufgewühlten Gefühle walten. Während in der Innenpolitik emotionelle Urteile erstaunlich gut mit Sachurteilen konkurrieren können, ist dies in der Aussenpolitik nicht möglich.

Dies zeigt z. B. die Diskussion um die **Neutralität**, welche bei den Blauhelmen keine Rolle hätte spielen sollen. Die übrigen Neutralen Europas haben ja während Jahrzehnten bewiesen, dass Neutralität durch Blauhelmeinsätze keinen Schaden leidet, sondern durch den solidarischen Tatbeweis gestärkt wird. Sie ist im übrigen ein klassischer **Dissuasionsfaktor**, bei dem nicht von uns, sondern vom Ausland beurteilt wird, ob er ein brauchbarer Beitrag des internationalen Zusammenlebens ist.

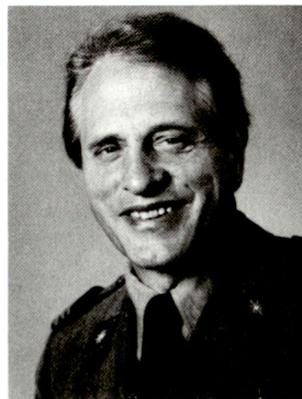
5. Konsequenzen: Der **Bundesrat** tut gut daran, diese gemeinsam mit dem Parlament erlittene Misstrauenskundgebung endlich ernst zu nehmen. Anstelle von unverbindlichen Erklärungen sind **weitsichtige Konzepte** erforderlich, die das Zusammenleben der Schweiz mit der übrigen Welt **auch ohne Integration** gewährleisten.

Im übrigen steht ihm eine lange, intensive **aussenpolitische Informationsaufgabe** ins Haus, mit der er den bodenständigen Kräften beider Geschlechter die Situation der Schweiz in der heutigen Umwelt erklärt und das Vertrauen des Volks mit überlegten Massnahmen (nicht nur kurzfristigen Sparübungen) langsam zurückgewinnt.

6. Drei grosse Plus der Abstimmung für die aktive Solidarität:
 – **Die Arbeit des IKRK:** Obwohl teuer und verlustreich, auch an Menschenleben, wurde sie allseitig anerkannt und zu einer vermehrten IKRK-Unterstützung aufgerufen. Dazu wären vor allem Mittel unserer Entwicklungshilfe umdisponierbar, welche gerade wieder in Ruanda eine grosse Schlappe erlitten hat.
 – **Gute Katastrophenhelfer und Blaumützen:** Lob erhielten in der Abstimmungskampagne auch unser Katastrophenhilfekorps und die Blaumützen. Es drängt sich daher auf, dass wir hier sofort ein Mehreres tun. Statt nun alle Vorarbeiten für die Blauhelme fortzuwerfen, wäre es angezeigt, den Einsatz von **unbewaffneten Spe-**

zialistenkontingenten zu fördern, die ja weltweit grosse Mangelware sind und uns schon bisher in Korea, Namibia und der Sahara trotz unspektakulärem Einsatz viel Anerkennung eingebracht haben.

Die Detailanalyse der Abstimmung wird sicher zeigen, dass es der Nein-Mehrheit nicht um eine demonstrative Selbstisolation und Solidaritätsverweigerung ging. Es war viel mehr die Angst vor einer Finanzkrise und politischer Verwicklung durch den Bundesrat und die UNO, die zu diesem Entscheid führte.



7. Der Einsatz der ASMZ: Bei der letzten Volksabstimmung war die Aufgabe unserer Zeitschrift insofern schwierig, als schon bald klar wurde, dass die Blauhelme nicht die Unterstützung aller Offiziere finden konnten. Es waren viele zuverlässige Supporter der Armee, die aus finanziellen Gründen oder auch aus strikterem Neutralitätsverständnis sich nicht zu einem Ja entschliessen konnten. Es galt daher, diese konservative Haltung zu akzeptieren, auch die ablehnenden Argumente zum Wort kommen zu lassen und trotzdem ein gewisses Umdenken zu begünstigen. Diese nicht wertneutrale Haltung gelang mit der Ausnahme eines zu persönlich gefärbten Inserates, dessen Quelle leider nicht klar genannt wurde. Sorry für das Missgeschick.

Glaubwürdigkeit der Armee

1. Grösseres Instruktionskorps unerlässlich: Siehe auch ASMZ 4/94. Die Gruppe für Ausbildung bestätigt, dass der «Armee 95» über **200** Instruktoren fehlen, dies u. a. weil von den 1770 Instruktoren **430** nicht in dieser Funktion eingesetzt sind. Wenn die verantwortlichen **Generäle und Politiker** kein Fiasko riskieren wollen, müssen sie unpopuläre Sofortmassnahmen treffen:

– sofortige **Freistellung** eines Teils der als bequeme administrative Mitarbeiter mit «unbegrenzter» Arbeitszeit eingesetzten Instruktoren für den Instruktionsdienst;
 – rasche **parlamentarische Freigabe einer Sonderquote** für zusätzliche Instruktoren ausserhalb der generellen Stellenplafonierung.

2. Fehlende Schiessplätze: Seit Jahren werden Klagen laut, wonach unsere Panzer nicht im Kp- oder gar Bat-Verband taktisch fahren und schiessen können. Die Übungen auf seit der RS bekannten Schiessbahnen führen zu erstarrter Routine. Wo findet sich eine engagierte Miliz- und Politikergruppe, die den Panzern endlich angemessene Übungsmöglichkeiten im Ausland verschafft, z. B. im befreundeten Österreich, wie sie die Flugwaffe in Italien, Schweden und Schottland längstens mit Erfolg nützt? Die ASMZ hilft gerne mit.

3. Drohnen unerlässlich: Die Versuchung ist angesichts der Geldknappheit gross, auf die Drohnenbeschaffung zu verzichten mit dem Motto: «Früher ging es auch ohne sie.» Dies stimmt aber nicht, denn bereits heute ist unsere **Artillerie** stark handicapiert, da sie weiter schiessen, als sie sehen kann. Zudem wäre ohne Gefechtsfeldüberwachung und mit einer reduzierten Flugwaffe unsere **Armeeführung weitgehend blind:** sie könnte die Aktionen eines Gegners nie rechtzeitig erkennen, so dass ihre Entscheidungsqualität stark leiden würde. Die eigene Drohnenentwicklung ist heute produktionsreif und schafft neue Arbeitsplätze in der Schweiz. Beschaffen wir doch die Drohnen in **Tranchen:** jedes ausgelieferte Gerät bringt unsern Stäben und der Artillerie schon heute die nötige Einsatzzerfahrung.

4. Modernisierungssprung unserer Übermittlungssysteme: Auch unsere Armee muss sich um eine grosse qualitative Steigerung ihrer Verbindungsmittel bemühen, welche die Kampfführung im grossräumigen, schnellen Einsatz voraussetzt. Nicht umsonst sind sie nach der Beschaffung der Kampfflugzeuge als zweites prioritäres Ausbauprojekt der Periode 1995–99 deklariert. Wie die heutige ASMZ-Nr. zeigt, geht es um eine gewaltige Anstrengung in mehreren Sektoren: Sie ist eine wichtige Vorbedingung, dass die «Armee 95» der dynamischen Raumverteidigung und ihren vielfältigen nicht-militärischen Aufgaben gerecht werden kann.

Charles Ott